Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 45 (1940-1941)
Heft: 4

Artikel: Soldatenweihnacht 1940
Autor: Feldmann
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-314120

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

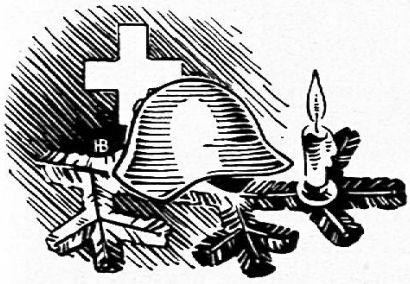
Buch reichliches Anschauungsmaterial. Erstaunt strecken die Männer der Steinzeit ihre Köpfe zusammen und bewundern das erste von einem Kameraden hergestellte *Werkzeug*, eine Ergänzung und Steigerung der menschlichen Hand, ein Vorläufer der Maschine. Das Haupt in die Hand gestützt, kauert die Steinzeitfrau vor den Tierfellen, die zum Tragen in kalter Winterzeit brauchbar gemacht werden sollen. Mühsam ist's, mit einem langen Dorn oder Knochen die Häute zu durchstechen und dann Pflanzenfasern oder Tiersehnen hindurchzuziehen. « Da, in glücklicher Stunde », heisst es in dem die Bilder begleitenden Text, « durchblitzte ein Gedanke von höchster schöpferischer Kraft das Gehirn der Frau: Wenn in dem dünnen, spitzen Knochen ein Löchlein wäre, könnte eine Schnur durchgezogen werden, und beim Durchstechen ginge sie gleich mit und so weiter, von Loch zu Loch. Die *Nadel* war erfunden. » Schwere Lasten waren auf einer Art Schlitten geschleift oder auf Rundhölzern fortbewegt worden. Statt des rollenden Holzes eine feststehende Achse zu verwenden und an ihren beiden Enden runde Holzscheiben, die *Räder*, die sich um eine Achse drehen, anzubringen, das war der geniale Gedanke. Welch tüchtiger Weber oder welche Netzflechterin hat wohl die Kunst ersonnen, den Wollfaden so zu bearbeiten, dass das fertige Werk faltenlos und elastisch einen Körperteil einzuhüllen vermag? Die Geschichte nennt keinen Namen; das Bild von Boesch aber zeigt die mittelalterliche Mutter, die ihre kleine Tochter in die Kunst des *Strickens* einweiht. So geht es durch die fast 300 Seiten hindurch: Unter jedem Holzschnitt eine klar und knapp gefasste Erläuterung. Angefangen bei der Altsteinzeit durch Altertum, Mittelalter, Neuzeit hindurch ist alles einbezogen, was Menschengeist erdacht, Menschenhand ausgeführt hat. Vom Pflug zum Dieselmotor, vom Aufhaspeln der Seidenfaden im alten China zur Kunstseideproduktion, von der ersten Heilquelle zur Radiumgewinnung des Ehepaares Curie. Auch Schule und Gesetzgebung, Kunst und Philosophie gehören dazu. « Pestalozzis wahre Menschenliebe weist neue Wege » steht unter einem freundlichen Holzschnitt, auf dem ein barfüssiges Büblein seinem sorgenvoll dreinschauenden Meister vorliest.

Ein alphabetisches Inhaltsverzeichnis wird dem Lehrer, der Bilder und Texte für seinen Unterricht zusammensucht, wertvolle Dienste leisten.

Alles in allem: Ein sehr zeitgemässes Buch! Dem Niedergedrückten gibt es Mut, dem an die Not des Tages Gebundenen öffnet es neue Horizonte, dem Lehrer der Arbeitsschule wird es zum unentbehrlichen Helfer.

H. Stucki.

Soldatenweihnacht 1940



Jeder Schweizer im Ehrenkleide erhält zu Weihnachten als Gruss aus dem Hinterland eine Geschenkpackung. Darüber hinaus werden diesmal zusätzlich hilfsbedürftige Wehrmänner und Wehrmannsfamilien bedacht.

Diese Weihnachtsgaben an alle Soldaten unter den Waffen bedingen grosse Geldmittel. *Die Aktion Soldatenweihnacht 1940* hat zur Aufgabe, die notwendigen Gelder zu beschaffen. Eine demnächst zum Verkauf gelangende historische Schweizerkarte, betitelt: « Wehrhafte Schweiz », die

von namhaften Künstlern und Historikern ausgearbeitet wurde, sowie eine gediegene Soldatenplakette sollen die Finanzierung ermöglichen. Ganz besonders sei darauf hingewiesen, dass die Soldatenfürsorge, die die Wäsche für die hilfsbedürftigen Wehrmänner und ihre Familien zu liefern hat, grosse Summen davon beansprucht.

Beweist Eure Liebe zur Heimat, bezeugt Euren Dank den feldgrauen Wächtern durch tatkräftige Unterstützung der Aktion Soldatenweihnacht 1940! Als leuchtendes Beispiel sind unsere Frauen und Kinder vorausgegangen, die sich in uneigennütziger Weise freudig in den Dienst dieser Aktion stellten.

Kauft die nächsthin im Briefkasten vorliegende Karte « Wehrhafte Schweiz »!

Schmückt Euch mit dem von der Schuljugend angebotenen Soldatenabzeichen!

Nehmt gemeinsam, da wo Truppen sind, an der Soldatenweihnachtsfeier teil! So wird die Verbundenheit zwischen Volk und Heer gefestigt.

Durch kräftige Unterstützung der Soldatenweihnacht 1940 gedenkt Ihr auch der Schweizerischen Nationalspende.

Der Fürsorgechef der Armee: *Oberst Feldmann.*

Erfreuliche Jugendbücher

Blick in die Welt. Jahrbuch der Schweizerjugend. Herausgeber: Eduard Fischer, Albert Fischli, Max Schilt. Dritter Band. Mit 191 Bildern und Zeichnungen. Eugen-Rentsch-Verlag, Erlenbach-Zürich. Fr. 8.50.

Wer die in den zwei letzten Jahren erschienenen Bände dieses reichhaltigen, von gesundem, echtem Schweizersinn zeugenden Jahrbuches der Schweizer Jugend kennt, weiss, welch prächtige Gabe ein solches Buch für unsere Jugend bedeutet. Der vorliegende dritte Band steht den schon erschienenen in keiner Weise nach, bringt er doch in einem Streifzug durchs Leben der Vergangenheit und Gegenwart Interessantes, Fesselndes, Erzählenswertes aus verschiedensten Gebieten von nah und fern und sagt er doch unserer Jugend immer wieder, wie reich und schön unsere Heimat ist. Sogar einen Wettbewerb enthält das stattliche Buch, das in jedes Haus für jung und alt Freude bringen wird.

Heimat, ich liebe dich. Eine Heimat- und Kulturgeschichte von 1811 bis 1939 für jung und alt, mit 210 Abbildungen. Verfasser: Fritz Aebli. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau. Fr. 8.50.

Auch dieser originelle, stattliche Band mit seinen 129 knappen Darstellungen je eines wichtigen Jahresereignisses vom napoleonischen Zeitalter an bis in die Tage unserer Schweizerischen Landesausstellung im Jahr 1939, reich bebildert, prächtig ausgestattet, wird, wo er auch hinkommen mag, jung und alt reiches Wissen vermitteln und Freude bringen. Was viele Besucher auf der Höhenstrasse der Landesausstellung bewundert haben, das finden sie hier im Ablaufe der Zeit eingeordnet wieder, und was das lehrreiche Buch von Anfang bis zu Ende erfüllt, ist das Licht und die Wärme: Heimat, ich liebe dich! Fritz Aebli, der uns wohlbekannte Verfasser dieses Werkes, hat damit der Jugend eine wertvolle Gabe in die Hand gelegt.

Die schwarzen Brüder. Erlebnisse und Abenteuer eines kleinen Tessiners. Band 1. Verfasserin: Lisa Tetzner. Ein Buch für die Jugend von 12—16 Jahren. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau. Fr. 6.80.

In einer alten Chronik, die zwischen dicken, längst vergilbten Büchern aufbewahrt ist, fand Lisa Tetzner einen sonderbaren Bericht: « Kleine Schweizer Sklaven », der davon redet, wie noch vor hundert Jahren arme Bergbauern im Kanton Tessin ihre Buben im Alter von 8—15 Jahren aus Not als Kaminfeger nach Mailand verkauften, wie diese armen Kinder dann als lebendige Besen die Kamine bis zu den Dächern hinauf erklettern und mit ihren nackten Händen den Russ abstreifen und hinabwerfen mussten. Wahrlich ein bitteres Los, das manchem dieser tapferen Kleinen Gesundheit und Leben kostete. Diesen kulturhistorisch wertvollen Stoff behandelt Lisa Tetzner meisterhaft in dem vorliegenden